

## **«Nichts über uns ohne uns»: Wie Menschen mit Behinderungen lernen mitzureden Lehrgang Selbstvertretung für Menschen mit kognitiver Herausforderung**

Die meisten Menschen entscheiden selbst wie und wo sie wohnen möchten, sobald sie erwachsen sind. Sie entscheiden, was sie kochen, essen und arbeiten und gestalten ihr Leben entsprechend ihrem Einkommen und vielleicht mit einer Familie, in einer Partnerschaft etc. Während einer mehr oder weniger anstrengenden Schulzeit entscheiden wir uns für eine Lehre, eine weiterführende Ausbildung etc.

Menschen mit Behinderungen, die in einer Institution leben, sind bezüglich ihrer Entscheidungsmacht und Entscheidungskompetenz eingeschränkt. Sie können ihr Leben nicht im gleichen Mass alleine bestimmen. Sie haben einen Beistand, der ihnen hilft, den Alltag zu organisieren. Die Institution sorgt für die Betreuung, die Tagesstruktur, einen Arbeitsplatz, die Mahlzeiten etc. In einer Wohngruppe müssen sich Bewohnerinnen und Bewohner an Abmachungen oder Regeln der Wohngruppe halten, die von den Fachpersonen vorgegeben werden und die sie somit oft nicht mitgestaltet haben. Dazu gehört z.B. sich an Essens- und Ausgehzeiten halten zu müssen. Sie können also nicht immer selbst entscheiden, was und wann sie Essen. Darüber sind manche auch froh, aber zentral ist die Frage, ob sie sich bewusst für diese Lebensform entschieden haben und ob sie damit zufrieden sind, bzw. sich damit wohlfühlen. Dadurch entsteht ein struktureller Konflikt, wobei das «Mitreden können» von den Bedingungen des «Mitreden dürfen» überlagert werden. Gerade Menschen, die in Einrichtungen leben, haben es schwer, ihren eigenen Willen zu entwickeln, die Möglichkeiten der Selbstbestimmung zu nutzen und sich entsprechend zu äussern.

An diesem Punkt setzt der Lehrgang «Selbstvertretung» an, der im Jahr 2024 erstmals im Auftrag der KABO (Konferenz der Aargauischen Behindertenorganisationen) bei der Stiftung Domino in Hausen durchgeführt wurde. Für die Durchführung zeichnete sich die sebit aargau verantwortlich, die seit Jahren Lehrgänge im Bereich Selbstvertretung für Menschen mit kognitiven Herausforderungen anbietet. Die Aktivität wurde über einen Leistungsauftrag mit dem BKS, Abteilung Sonderschule, Heime und Werkstätten (SHW) des Kantons Aargau gefördert.

Das Angebot des Lehrgangs sollte möglichst niederschwellig zugänglich sein, daher fand der Kurs in den Räumlichkeiten der Stiftung Domino vor Ort statt, sodass Bewohnerinnen und Bewohner, für welche das Zurücklegen des Weges mit öffentlichem Verkehrsmittel zum Schulungszentrum der sebit ein Hindernis darstellt, teilnehmen können. Innerhalb kurzer Zeit haben sich über 10 Teilnehmende angemeldet. Der Kurs war damit ausgebucht.

Die Kursteilnehmerinnen und -Teilnehmer sind Frauen und Männer im Alter zwischen 18 und 65 Jahren und freuten sich vom ersten Tag an auf diese Abwechslung. Der Kursleiter Yann Steger, Sozialpädagoge FH und Mitarbeitender der sebit aargau gestaltete die Kurseinheiten mit zahlreichen Wahlmöglichkeiten für die Teilnehmenden aber auch gezielter Begleitung und Steuerung der lebensnahen Themen. Es durfte diskutiert und abgestimmt werden, welches Thema jeweils am Kurstag besprochen wurde.

Der Kursleiter, Yann Steger wird unterstützt von einer Lernbegleiterin. Natalie Dennig ist als Expertin aus eigener Erfahrung dabei. Sie ist bei der sebit aargau als freie Mitarbeitende mit IV-Rente angestellt und bringt ihre Perspektive auf das Thema Selbstvertretung ein, stellt den Teilnehmenden ihre Erfahrungen zur Verfügung, indem sie kleine Inputs zu ausgewählten Themen gestaltet. Sie unterstützt den Kursleiter in der Vorbereitung und die Teilnehmenden vor Ort, die beim Umsetzen von Aufgaben Assistenz benötigen.

«Für mich als Lernbegleiterin ist der Lehrgang wie eine Testversion, ob ich dazu fähig bin, vor den Leuten zu stehen und zu sprechen. Für mich als behinderte Frau muss ich sagen, dass dieser Lehrgang besonders wichtig für uns ist. Denn dort kann man lernen, unsere persönliche Zukunft selbst in die Hand zu nehmen, egal wie wir sind.» *Natalie Dennig*

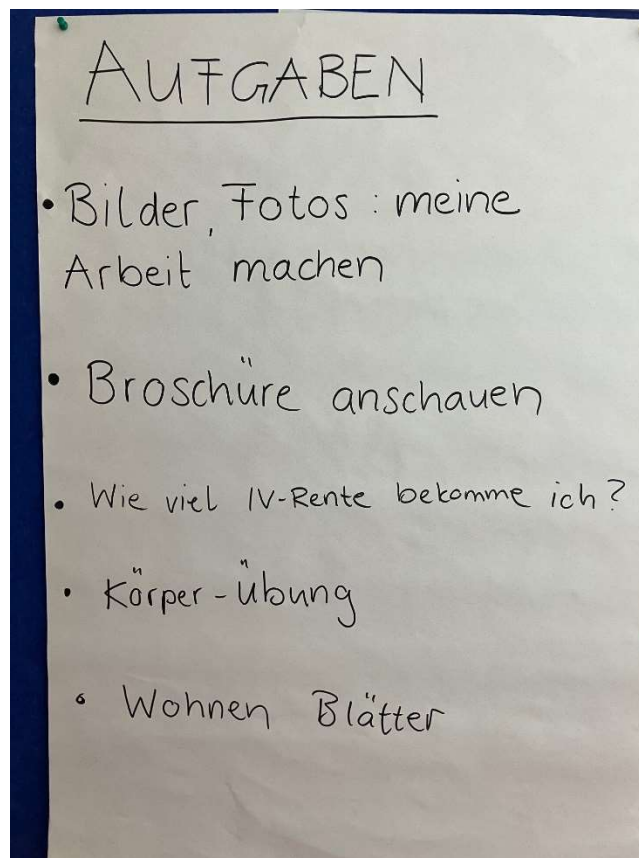
An 11 ganztägigen Kurstagen lernen die Teilnehmenden ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse besser kennen und erhalten die Möglichkeit, ihre Meinung zu bilden und zu äussern. Sie werden darüber aufgeklärt, was ihre Rechte und was ihre Pflichten sind. So können sie im Laufe des Lehrgangs mehr Kompetenz zur Selbst- und Mitbestimmung entwickeln.

Im Zentrum stehen unter anderem Themen wie Wohnen, Arbeiten, Umgang mit Geld und Versicherungen, Invalidenrente, Lohn und Nein-Sagen.

Yann Steger lockte mit direkten tabufreien Fragen die zentralen Anliegen und Wünsche aus den Teilnehmenden heraus.

«Was gefällt euch bei eurer Arbeit, was nicht so? Wisst Ihr, wofür ihr eure Arbeit macht und für welches Unternehmen?» oder «Was gefällt euch in eurer Wohnsituation, was nicht?»

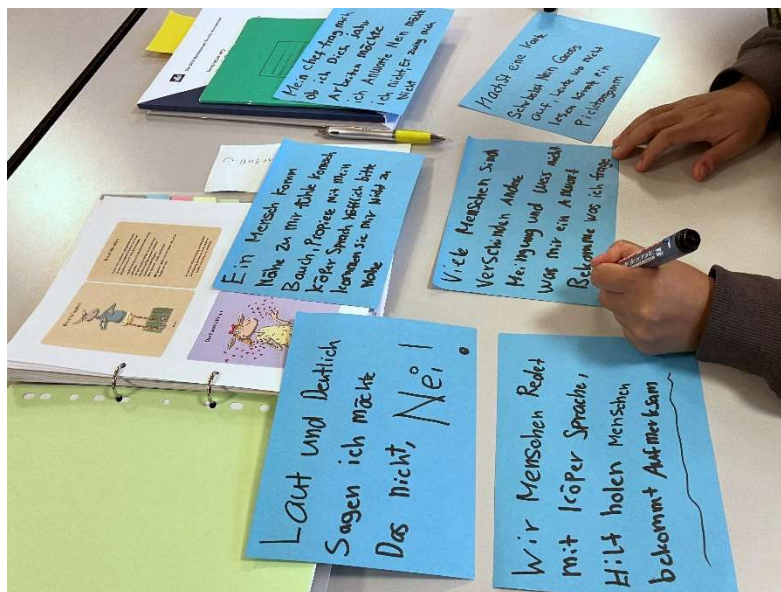
Einige Fragen wurden anschliessend auch als Hausaufgaben verarbeitet. Die Teilnehmenden dokumentieren mit Handyfotos Situationen, die sie schriftlich nicht beschreiben konnten. So konnten sie sich beim nächsten Kurstag daran erinnern, welches Problem sie ansprechen wollten.



So erzählten die Teilnehmenden unter anderem, wie sie wohnen und was für Arbeiten sie täglich verrichten. Etwa ein Drittel der Teilnehmenden packt zum Beispiel regelmässig die Abstimmungs- und Wahlunterlagen in die Couverts für Stimmbürgerinnen und Stimmbürger ein. Dabei muss man sich stark konzentrieren, sagen die Teilnehmenden, damit nichts vergessen geht. «Aber wisst ihr denn auch, über was wir jeweils abstimmen?» wollte Yann Steger wissen.

«Und könnt ihr selbst wählen gehen?» Zu Beginn des Lehrgangs äussern sich die Teilnehmenden nur zurückhaltend zu dieser Frage. Erst im Laufe des Lehrgangs kommen Fragen auf, die später beim Thema Politik wieder aufgegriffen werden, z.B. «Wisst ihr, ob ihr einen Mietvertrag unterschreiben könnt?», «Sprecht Ihr mit euren Assistenzpersonen über das Thema Behinderung?», «Wisst ihr wieviel IV-Rente Ihr pro Monat bekommt?»,

Das Thema Politik und politische Rechte ist das einzige Pflichtthema und wurde nach etwa einem Drittel des Lehrganges behandelt. Das demokratische System wurde in einfacher Sprache erklärt und dank der Plattform easyvote.ch konnten auch die Abstimmungsvorlagen behandelt werden. Die Teilnehmenden waren dabei durchaus in der Lage anhand von praktischen Erklärungen und Bezug zu realen Begebenheiten aus dem Leben, die easyvote Fragen zu beantworten und sich ihre eigene politische Meinung zu bilden. Was für die meisten Menschen in der Schweiz selbstverständlich ist, ist für Menschen mit einer kognitiven Herausforderung nicht automatisch gegeben.

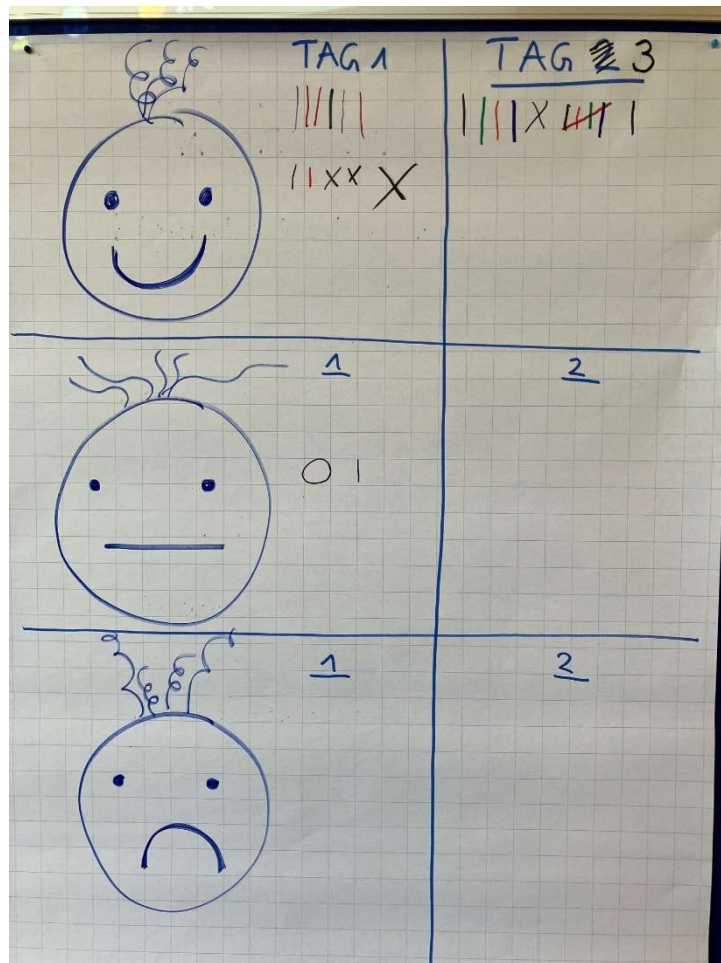


### Motivierte Musterschülerinnen und -Schüler

Der Traum einer jeden Lehrperson ist eine hochmotivierte Klasse mit dankbaren und voll motivierten Schülerinnen und Schülern, welche einem ganztägigen Kurs nicht nur aufmerksam folgen, sondern auch angeregt diskutieren, Fragen stellen und Lösungen einbringen. Ein Wunschtraum, der im Falle des Lehrganges «Selbstvertretung» Realität ist.

«Im Lehrgang Selbstvertretung setzen sich die Teilnehmenden mit sich und mit ihrer Lebensgestaltung auseinander. Sie überprüfen, wie selbstbestimmt sie gewählt ist und wie wohl sie sich damit fühlen. Sie entwickeln neue Bedürfnisse oder stärken sich darin, bereits gesteckte Ziele zu verfolgen. Die Teilnehmenden gestalten das Programm wesentlich mit. Sie wählen in welchen Lebensbereichen sie mehr über ihre Rechte und Pflichten erfahren wollen, oder bei was sie lernen wollen, mehr für sich einzustehen. Nur das Thema «politische Teilhabe» ist Pflicht. Besonders wertvoll ist, wenn sich die Teilnehmenden gegenseitig beraten und stärken. Das ist auch eine wichtige Funktion der Lernbegleiterin, die als Assistenz den Lehrgang mitgestaltet.»

Yann Steger



Zitate von Kursteilnehmenden:

«Ich lerne, dass ich für mich selbst eintreten kann. Dass ich irgendwann alles selber bestimmen kann.» *Laura Wüthrich*

«Alles im Lehrgang Selbstvertretung hat mir gefallen. Über Abstimmungen und über mich. Politisches mitbestimmen Wahlen. Selbstbestimmt Wohnen und Rechte und Menschen-Rechte in UNO BRK. Und über die IV und Ergänzungsleistungen und Nein sagen.» *Martin Bosch*

«Ich habe meine Rechte und (die) Politik näher angeschaut. Ich weiss dann besser mich zu wehren.»

Der aktuelle Lehrgang läuft noch bis März 2025. Es ist ein neuer Lehrgang für die Periode 2025/26 vorgesehen. Interessierte Personen und Institutionen melden sich gerne bei der KABO: [office@kaboag.ch](mailto:office@kaboag.ch)

Die KABO (Konferenz der Aargauischen Behindertenorganisationen) ist die Dachorganisation aller Menschen mit Behinderungen im Aargau und den Institutionen welche Mitglied sind. Seit 2024 verfügt die KABO über einen Leistungsvertrag mit dem BKS, Abteilung Sonderschule, Heime und Werkstätten mit dem Auftrag die Selbstvertretung von Menschen mit Behinderung im Kanton zu stärken und sichtbar zu machen. In diesem Zuge hat die KABO zusammen mit der sebit Aargau den Lehrgang «Selbstvertretung» für Menschen welche kognitiv gefordert sind und tendenziell in Institutionen leben, ausgeschrieben. Die sebit Aargau ist die Organisation für

selbstbestimmte Bildung und Teilhabe im Kanton Aargau. Die Stiftung Domino in Hausen ist eine Mitgliederorganisation der KABO.

Die Idee und das Konzept des Lehrgangs Selbstvertretung stammen ursprünglich aus der Ostschweiz. Angesiedelt bei der Fachstelle «Augenhöhe!» Fachstelle zur Förderung von Selbstvertretung Ostschweiz entwickelte Frau Elfie Schläpfer, Heilpädagogin und langjährige Leiterin des Bildungsclub Thurgau den Lehrgang 2015 im Auftrage von Pro Infirmis zur Förderung von Selbstbestimmungskompetenzen von Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung.

Claudia Casanova

Präsidentin KABO

Claudia Casanova

Präsidentin

Konferenz der Aargauischen Behinderten-Organisationen

+41-78 714 63 67

[claudia.casanova@kaboag.ch](mailto:claudia.casanova@kaboag.ch)

[www.kaboag.ch](http://www.kaboag.ch)